



APOSTOLISCHE  
GEMEINSCHAFT

Sonntagsbrief für den 02.05.2021

## Frühling 2021: „Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen!“ (Philipper 4,5)

*Lindigkeit*, so steht es in den älteren Versionen der Bibelübersetzung von Martin Luther im 4. Kapitel des Philipperbriefes. Seit Langem bin ich von diesem Wort fasziniert. Nicht nur weil mich der Sinn des Wortes anspricht, sondern weil bereits der Klang schon in der sonst eher hart tönenden deutschen Sprache wohltut. An der Stelle von Lindigkeit finden wir in den aktuellen Bibelübersetzungen heute meistens den Begriff Güte. Aber, wenn wir in alte Wörterbücher schauen, erkennen wir, dass Lindigkeit noch über die Güte hinausgeht, indem sich diese Güte durch Weisheit und liebevolles Hinwenden zum Menschen zeigt und allen Freude bereitet.

Am Sonntag *Jubilate* hörten wir von Paulus, wie er in Athen auf dem Areopag den Menschen von Jesus Christus und der Auferstehung predigte. Obwohl er über die unzähligen Tempel, Altäre und Gottheiten Athens entsetzt war und jeden Grund zu einer „gesalzenen“ Strafpredigt gehabt hätte, wählte er, trotz seiner sonst so streitbaren Art, liebevolle, erwärmende und einladende Worte. Vielleicht lag es am Frühling, damals in Athen.

Was Paulus uns aber durch die Art seiner Predigt auf dem Areopag in Athen zeigte, gilt so auch heute noch: „Entweder-Oder hilft nicht. So wenig wie religiöser Fundamentalismus. Herabsehen auf die anderen, ihre Weltsicht oder ihren Glauben verächtlich machen, das hat tödliche Folgen. Das spaltet. Alle Einteilungen in die Guten und die Bösen, in die Wissenden und die Dummen, in die Einheimischen und die Fremden, die Gläubigen und die Ungläubigen, befriedigen zwar mein Bedürfnis, die komplexe Welt auf wenige Zusammenhänge zu reduzieren. Ich fühle mich dann großartig, aber in Wahrheit wird das Leben in unserer Einen Welt dadurch gerade nicht überschaubarer, sondern gefährlicher. Es ist nur manchmal nicht so einfach, aus solchen tödlichen Zweiteilungen herauszufinden. Es braucht ein starkes Gegenbild – einen starken Frühling. Wie damals in Athen.“<sup>1</sup>

Wir sehen, *Lindigkeit* ist gar nicht so einfach. Es ist viel leichter auf Distanz zu bleiben, abzugrenzen und wegzuschauen, als sich dem anderen zuzuwenden. Es ist nicht üblich, den Fahrgast neben uns in der Bahn oder die Kassiererin an der Supermarktkasse anzusprechen. Dabei geht es auch anders. Ich war in den letzten Jahren oft beruflich in den USA. Und gerade in diesem Land, auf das wir sonst, in Bezug auf seine Kultur, schon gerne einmal etwas herabsehen, ist Freundlichkeit und Interesse füreinander quer durch alle Landstriche und Bevölkerungsschichten schon fast ein Markenzeichen. Bereits im Flugzeug wird meine Frage nach einem zusätzlichen Cookie mit einem strahlendem „absolutely“ (aber selbstverständlich, un-

---

<sup>1</sup> Dr. Hanna Kasparick, Predigt zu Jubilate 2021

bedingt) beantwortet. Mitten in der Bearbeitung meines Mietwagenvertrags schaut der Schalterbeamte auf und meint „I like your glasses, Sir“ (mir gefällt ihre Brille). Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht die Worte „awesome“ (fantastisch) oder „really nice“ (wirklich schön) höre. Spätestens, als sich die Teilnehmer nach harten Verhandlungen herzlich voneinander verabschieden und für das Gespräch bedanken, weiß ich, dass diese Freundlichkeit nicht gespielt, sondern eine Lebenseinstellung ist.

Nun, sicherlich wird es in den USA auch viele Menschen geben, denen diese Freundlichkeit fehlt und andererseits sind ganz bestimmt nicht alle Einwohner in Deutschland kühl und abgrenzend. Aber, ein bewusstes Wahrnehmen des Nächsten, ein kleines Zeichen der Anteilnahme, um den aktuellen Augenblick gemeinsam zu erleben, wird in jedem Fall wieder etwas mehr Licht, Freundlichkeit und Wärme in unser Leben und unsere Welt bringen.

Derzeit schenkt uns die Natur mit dem Frühling wieder Licht und Wärme. Lassen wir uns davon anstecken und zeigen wir den Menschen ein Stück von Gott, durch unsere Lindigkeit – wie damals in Athen.

Euer  
Ulrich Hykes